

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 31 (1927-1928)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Stern und Wolke  
**Autor:** Hügli, Emil  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-664754>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Am häuslichen Herd.



XXXI. Jahrgang.

Zürich, 15. Januar 1928.

Heft 8.

## Stern und Wolke.

Sprach ein Stern zu einer nächt'gen Wolke:

„Du dort aus dem ew'gen Wandervolke,

Sage mir, wohin geht deine Bahn?“

Sprach die nächt'ge Wolke:

„Wand're schon vom Urbeginn der Menschheit an;

Segle langsam bald, und bald geschwinde,

Geh' mit jedem Lüftlein, jedem Winde,

Hab' in Mond- und Sternenschein und Sonnen-  
glut

Oft gewandert, wie auch oft geruht . . .

Alles, was ich bin, das stammt vom Quell des  
Lichts,

Ohne deinesgleichen bin ich nichts.“

Sprach der Stern: „Wie bist du zu beneiden!

Wandeln darfst du dich, darfst dich bescheiden,

Brauchst dich nicht zu kümmern ums Bestehn,

Darfst in nichts dich lösen und vergehn,

Um als neues Wesen zu erstehn —

Darfst als Lüftvogel, lichter Schwan

Wandern jede Richtung, jede Bahn —

Du darfst sehnen dich, darfst hoffen,

Alle Wege sind dir offen,

Kennst kein vorgeschrieb'nes strenges Ziel,

Bist der Winde Freundin und Gespiel,

Während ich nach ewigen Befehlen

Kreisen muß ohn' Widersehen.“

Sprach die Wolke: „Und du wolltest mich beneiden?

Was dir meine Freiheit scheint, sind meine Leiden!

Wohl darf ich im Tageslicht mich sonnen,

Darf erleben Stern- und Sonnenwonnen,

Doch wenn eure Strahlen mich nicht mehr bescheinen,

Alsdann kommt das trauervolle Weinen,

Und in unsagbarer Wehmutsqual

Ströme tränengießend ich zu Tal . . .

Sünniger als die deinen sind wohl meine Freuden,

Aber tausendfach auch meine Leiden.

Grüße mir die Schwestern all, die andern!

Lebe wohl! Nun muß ich wieder wandern.“

Emil Hügli.